



SELAHATTIN
DEMİRTAŞ

**KALT-
FRONT**

Storys

Aus dem Türkischen
von Gerhard Meier



Die Originalausgabe erschien 2019
unter dem Titel *Devran*
bei Dipnot Yayınları.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich
auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

I. Auflage

Copyright © der Originalausgabe Selahattin Demirtaş 2019

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2023

Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: Sabine Kwauka

Umschlagmotiv: ©plainpicture / Sandra Jordan

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-328-60157-9

www.penguin-verlag.de

*In Dankbarkeit für meine unermüdlichen Eltern,
die schon siebzehn Jahre damit verbracht haben,
vor Gerichts- und Gefängnistoren ihrer Kinder zu harren.*

DAS RAD DREHT SICH

Das Knirschen der Jeep-Reifen auf dem schneebedeckten Asphalt vermischte sich mit dem Rauschen des beharrlich kalt wehenden Gebläses und der leise krächzenden Radiomusik. Salih bekam nichts davon mit. Er klammerte sich fester ans Lenkrad, je mühsamer er auf der Straße vorankam. Nach der Landung in Erzurum hatte er am Flughafen den Jeep gemietet, und seither war höchstens eine halbe Stunde vergangen. Sich im Dezember in dieser Gegend in ein Bergdorf aufzumachen, war äußerst unvernünftig, wie ihm jedermann bestätigt hätte. Seine Frau und sein Sohn hatten ihn von der Reise abbringen wollen, aber es war nicht mit ihm zu reden gewesen. Schließlich hatte er den erstbesten Flug von Istanbul nach Erzurum gebucht. Auf die Frage nach dem Grund für seine Reise hatte er behauptet, er müsse in Erzurum an einer wichtigen Gerichtsverhandlung teilnehmen. Seit Wochen war er wortkarg gewesen, unruhig, hatte nächtelang wach gelegen, was seiner Frau Süheyla Sorgen bereitete. Doch wie sehr sie auch auf ihn eindrang, es war aus ihm nichts herauszubringen gewesen. Letztlich führte sie den Zustand ihres Mannes darauf zurück, dass ihr Sohn Kerem einen

Monat zuvor mit dem Auto verunglückt war. Salim war in seiner Anwaltskanzlei gewesen, umgeben von Aktenbergen und zu unterzeichnenden Dokumenten, als er davon erfuhr. Kaum vernahm er die Nachricht, da fasste er sich an die Brust und brach zusammen. Kollegen brachten ihn sofort ins Krankenhaus, wo sich herausstellte, dass er nicht etwa einen Herzinfarkt erlitten hatte, sondern durch den Schock in Ohnmacht gefallen war. Als er wieder zu sich kam, eilte er sofort zu der Intensivstation, auf der sein Sohn lag, und durfte ihn dort wenigstens kurz besuchen. Als er mit ansah, wie sein knapp mit dem Leben davongekommener Junge am ganzen Körper verbunden in seinem Krankbett lag, wand er sich innerlich bei dem fürchterlichen Gedanken, wie es sein musste, sein Kind zu verlieren. Und noch etwas anderes nistete sich in ihm ein, wenn ihm das auch nicht sofort bewusst wurde. Beim Anblick von Kerems verletztem Gesicht und seiner armseligen Miene regten sich Gewissensbisse in ihm, die er seit Jahren zu verdrängen suchte. Eine Erinnerung, die er am liebsten vergessen hätte, so hätte er es wohl ausgedrückt, wenn ihn jemand danach gefragt hätte. Es machte sich in ihm ein Unbehagen breit, das ihn immer mehr quälte, bis er weder arbeiten noch schlafen konnte und nur noch unruhig im Haus herumwanderte. Eines Tages packte er hastig ein paar Sachen, sagte nur, »Ich muss fort«, und flog nach Erzurum. Nach seiner Ankunft rief er seine Frau an, verkündete ihr, er müsse in Erzurum übernachten und könne erst am folgenden Tag nach Istanbul zurück. Dann mietete er den Jeep und machte sich auf den Weg nach Karayazı.

Als er aus der Stadt heraus war, kam ein leichter Schnee-

sturm auf. Die Hügel und Berge ringsumher waren schneebedeckt. Schnee, so weit das Auge reichte. Von ein paar schwarzen Felsen abgesehen sah man nichts als Weiß. Nur alle paar Kilometer zeugten an den Hang geschmiegte Bauernhäuser von menschlichem Leben. Die Straßendecke lag immer tiefer unter Schnee, und kilometerweit begegnete Salim keinem einzigen Fahrzeug. Wer nicht wirklich musste, war bei solch einem Wetter nicht unterwegs. Salim aber hätte es nicht ertragen, auch nur eine Stunde länger zu warten. Er musste noch am selben Tag in jenes Dorf und sich dort seiner Vergangenheit stellen, seinem Gewissen, sich selbst. Bevor das nicht geschah, würde er keine Ruhe finden, das war ihm längst klar. Was er so lange hatte unterdrücken und beiseiteschieben können, hatte sich nun an die Oberfläche gebohrt, stand ihm so deutlich vor Augen, dass es seinen gesamten Seelenhaushalt erschütterte. Ohne die Furcht um seinen Sohn wäre es vermutlich nie so weit gekommen.

Gegen Mittag sah er die Kreisstadt Karayazı vor sich liegen. Der Schneefall hatte nachgelassen, und die herumwirbelnden Flocken schmolzen augenblicklich beim Auftreffen auf die Windschutzscheibe. Salim hängte sich hinter einen Traktor, der mit einem Schneeschild die Hauptstraße freischaufelte. So fuhr er langsam ins Zentrum des Städtchens hinein. Nicht weniger als fünfundzwanzig Jahre war es her, dass er das letzte Mal hier gewesen war, doch schien sich in der Zwischenzeit nichts verändert zu haben. Das gleiche Zentrum, die gleichen Läden, das gleiche Karayazı unter dem gleichen Himmel. Sogar die Menschen schienen dieselben zu sein. Als wäre das Karayazı, das er vor